

Finanzprofi über Trump und die Börsen »Die Woke-Phase am Kapitalmarkt endet jetzt«

Hedgefonds-Manager Markus Sievers glaubt nicht an einen großen Börsencrash durch Donald Trumps erpresserische Wirtschaftspolitik. Hier erzählt er, wie er jetzt Geld anlegt.

30.01.2026, 09.35 Uhr



Außenansicht der New Yorker Börse (NYSE) und der Statue »Fearless Girl« im Finanzviertel von New York City

Foto: Angela Weiss / AFP

SPIEGEL: Herr Sievers, im Weißen Haus regiert ein autoritärer Imperialist, und die globalen Kapitalmärkte steigen fröhlich weiter. Wieso?

Sievers: Weil die Wirtschaft wächst, in den [USA](#) wie auch global. Dafür gibt es zwei Gründe: Die Transformation der Wirtschaft durch künstliche Intelligenz weckt große Erwartungen hinsichtlich Produktivitätszuwächsen. Hinzu kommen die enormen Investitionen vieler Staaten in Energieunabhängigkeit und militärische Sicherheit. Das gilt insbesondere für die USA, [Europa](#) und China. Dahinter steckt nach den globalen Lockdowns die Erkenntnis, wie verwundbar die eigene Volkswirtschaft ist. Es fließen Billionen in die Wirtschaft, und das treibt Sachwerte an, allen voran Aktien.

Zur Person



Foto:

Privat

Markus Sievers, 57, ist Geschäftsführer des Dortmunder Fondsanbieters Apano. Die Gesellschaft, die rund 400 Millionen Euro an Kundengeldern verwaltet, vertreibt neben Produkten des börsennotierten Hedgefonds Man Group auch eigene Fonds.

SPIEGEL: Zeigt nicht der steile Anstieg des Goldpreises, dass die Inflationsgefahr zunimmt?

Sievers: Natürlich. Gold ist die klassische Absicherung gegen Inflation. Auf den ersten Blick irritiert, dass beides existiert: Optimismus am Aktienmarkt und Inflationsfurcht am Goldmarkt.

SPIEGEL: Wie kommt das?

Sievers: Das ist eine Frage des Timings. Kurz- und vielleicht mittelfristig helfen die gewaltigen, schuldenfinanzierten Staatsausgaben dem Wachstum. Langfristig führen mehr Schulden, also eine höhere Geldmenge, zu mehr Inflation. Das spiegelt sich im Goldpreis wider.

SPIEGEL: Wann rechnen Sie damit, dass die Pessimisten die Oberhand gewinnen und die Märkte [crashen](#)?

Sievers: Die Aktienbörsen werden 2026 weiter steigen, vielleicht sogar noch länger. Aber klar ist, dass es Übertreibungen gibt, an deren Ende eine Korrektur stehen wird.

»Irgendwann kommt immer eine Korrektur. Aber die logische Folge ist nicht zwingend ein Crash.«

SPIEGEL: Wann?

Sievers: Diese Prognose traue ich mir nicht zu. Ich konnte noch nie ein Jahr vorausschauen, dafür ist alles viel zu komplex. Wir bei Apano schauen bei der Geldanlage streng nach der Stimmung am Markt, und die ist noch gut. Solange die Musik spielt, tanzen wir mit. Sobald es aber Signale gibt, dass sich das ändert, steigen wir stufenweise aus. Nach 30 Jahren an der Börse weiß ich nur eines.

SPIEGEL: Verraten Sie es uns.

Sievers: Irgendwann kommt immer eine Korrektur. Aber die logische Folge ist nicht zwingend ein Crash. Es geht vielleicht 15 Prozent nach

unten am Aktienmarkt. Aber an einen richtigen Crash glaube ich nicht.

SPIEGEL: Wieso nicht?

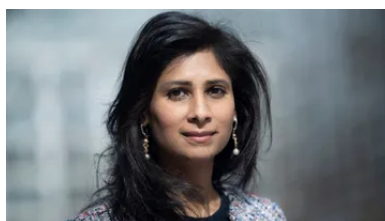
Sievers: Bei einem Crash oder Bärenmarkt, wie wir an der Börse sagen, muss der führende US-Aktienindex S&P 500 schon 20 Prozent oder mehr verlieren. Am 2. April 2025, dem »Liberation Day«, als US-Präsident [Donald Trump](#) horrenden Zölle angekündigt hat, ging es in diese Richtung. Aber seither wissen wir, dass er stets im letzten Moment zurückschreckt und schaut, was die Märkte machen. Daher glaube ich nicht, dass die Breite des Marktes crashen wird.

SPIEGEL: Was empfehlen Sie also?

Sievers: Die Anleger müssen sich sehr breit aufstellen, sowohl was die Branchen angeht als auch die Geografie. Investieren Sie mehr in [Asien](#) und Europa. Viele der industriellen Grundlagen für Europas neue strategische Infrastruktur, wie beispielsweise Energie und Verteidigung, stammen aus asiatischen Wertschöpfungsketten. Und: Gold gehört in jedes Portfolio als Absicherung. Aus reinen KI-Aktien würde ich mich dagegen zurückziehen. Die Bewertung ist enorm hoch, der Kursspielraum gering.

Mehr zum Thema

S+ [Harvard-Professorin über Trumps Amerika: »Ich fürchte, es wird noch schlimmer« Ein Interview von Tim Bartz und Stefan Kaiser](#)





SPIEGEL: Der Dollar hat [2025](#) knapp 15 Prozent gegenüber dem Euro verloren. Europäische Anleger hatten also nicht viel Freude an US-Aktien. Bleibt das so?

Sievers: Wer sich nicht gegen den schwachen Dollar abgesichert hat, für den war die US-Börse 2025 eine Enttäuschung. Die stattlichen Kursgewinne im S&P wurden von der schwachen Währung wieder aufgefressen. Zudem ist der breite US-Markt ohne die »Magnificent Seven« wie Microsoft und Apple, also gewissermaßen der S&P 493, nicht besonders gut gelaufen. Wir haben unser US-Portfolio zum Glück zu zwei Dritteln gegen den schwachen Dollar abgesichert.

»Trump will, dass der Dollar insgesamt 25 Prozent verliert.«

SPIEGEL: Die Dollar-Schwäche ist gewollt, weil Trump auf diese Weise der amerikanischen Exportindustrie helfen und das gewaltige Handelsbilanzdefizit der USA schrumpfen will: Je niedriger der Dollar, desto billiger sind US-Produkte im Ausland. Aber ist die Schwäche nicht auch ein Zeichen des Vertrauensverlustes in die USA?

Sievers: Absolut. Das sehen wir auch beim Blick auf amerikanische Staatsanleihen. Die sind nicht mehr so gefragt, was ihre Kurse drückt und die Rendite steigen lässt. Auch der Goldpreis ist ein Zeichen für verloren gegangenes Vertrauen.

SPIEGEL: Zeitweise wurde an den Märkten über einen Staatsbankrott der USA spekuliert.

Sievers: Ja, aber so weit ist es noch lange nicht. Ich rate trotzdem

dazu, sich gegen einen weiteren Dollar-Verfall abzusichern oder sein Geld anderswo anzulegen. Denn Trump will, dass der Dollar insgesamt 25 Prozent verliert. Die Schwäche wird also anhalten. Sowieso würde mir ein starker Dollar mehr Sorgen bereiten.

SPIEGEL: Warum?

Sievers: Weil der die US-Exporte und damit die Wall Street und die globalen Aktienmärkte belasten würde. Das gegenwärtige Niveau macht mir keine Sorgen.

SPIEGEL: Wie viel hängt davon ab, wen Trump demnächst zum neuen Chef der US-Zentralbank Federal Reserve machen wird?

Sievers: Der neue Fed-Chef wird letztlich Trumps Wünschen nachgeben und die Leitzinsen niedrig halten müssen. Das wird dazu beitragen, dass die Inflation langfristig steigen wird.

SPIEGEL: Die asiatischen Märkte waren 2025 die klaren Gewinner. Warum? Und bleibt das so?

Sievers: Die Börsen in Fernost haben sich später von der Pandemie erholt als die westlichen und sind deshalb auch später gut gelaufen. Die Region ist gut aufgestellt: Asiens Wirtschaft wächst aus eigener Kraft, die Bevölkerung auch, Handelspartner wenden sich von den USA ab, neue Freihandelszonen entstehen. Staaten und Unternehmen müssen sich breiter aufstellen. Nicht brutal per Sonderkündigung der Geschäftsbeziehung zu den USA, aber nachhaltig. In dem Zusammenhang hat mir die Rede von Kanadas Premier [Mark Carney](#) in Davos sehr gut gefallen.

»Die Japaner müssen aufpassen, dass sie nicht von zwei Seiten unter Druck geraten: Inflation und Trump.«

SPIEGEL: Was hat Sie daran begeistert?

Sievers: Carney hat gesagt, dass sich die Mittelmächte zusammentun müssen, um unabhängiger werden. Damit hat er recht. Die »Woke«-Phase am Kapitalmarkt, wo der Westen den anderen vorschreiben will, wie sie ihre Arbeitnehmer zu behandeln haben, endet jetzt. Das ist gut so.

SPIEGEL: Warum?

Sievers: Aus Marktsicht wirken Eingriffe in Tarifautonomie und Unternehmensentscheidungen fast immer wertmindernd. Sie reduzieren Flexibilität und verschlechtern die Planbarkeit. Kapitalmärkte wollen Ordnungspolitik, keine ideologisch motivierten Vorgaben. Wenn diese Phase endet, steigt die Attraktivität von Investitionen.

SPIEGEL: Der japanische Yen ist enorm schwach, was den Kapitalmarkt seit geraumer Zeit umtreibt. Wieso eigentlich?

Sievers: Die Yen-Schwäche hilft zwar der japanischen Wirtschaft beim Export, aber auf diese Weise importiert das Land auch Inflation. Hinzu kommt, dass sich [Japan](#) womöglich den Ärger von Trump zuzieht, der ja einen schwachen Dollar will, um die US-Ausfuhren anzukurbeln. Die Japaner müssen also aufpassen, dass sie nicht von zwei Seiten unter Druck geraten: Inflation und Trump. Dennoch sollten die Anleger stärker in asiatische Aktien investieren. Das zeigt schon der Blick auf das globale Bruttoinlandsprodukt.

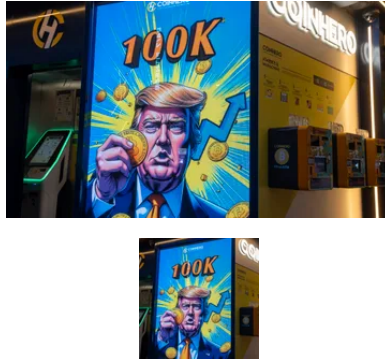
SPIEGEL: Das müssen Sie erklären.

Sievers: Asiens Beitrag zum globalen BIP inklusive Japan liegt bei einem Drittel. Aber die allerwenigsten Anleger sind dort entsprechend hoch investiert. Da ist noch Luft nach oben, weil Asien

weiter wachsen wird, auch wenn die Kurse nicht ganz so stark steigen können wie in den USA.

Mehr zum Thema

[Rosige Prognose von Hedgefonds-Manager: »Europa steht am Beginn des Aufschwungs« Ein Interview von Tim Bartz](#)



[Ausbleibender Trump-Aufschwung an den Märkten: »Dann sehen die Amerikaner, dass der Kaiser nackt ist« Ein Interview von Tim Bartz](#)



SPIEGEL: Wieso nicht?

Sievers: Weil es in Asien immer noch Diktaturen gibt, wo die Machthaber willkürlich in die Wirtschaft eingreifen.

SPIEGEL: So wie in den USA, wo Trump willkürlich Firmen verklagt und Dividendenverbote verhängt.

Sievers: Stimmt. Als er angekündigt hat, [Rüstungsfirmen](#) _Dividenden zu verbieten, damit sie mehr Geld in die Produktion

investieren, haben wir sofort Rüstungsaktien reduziert. Allerdings haben sein Eingreifen am Markt und seine Gängelei trotzdem kaum Spuren hinterlassen, einfach weil zu viel Geld unterwegs ist.

Noch mehr Wirtschaft für SPIEGEL-Abonnenten

Als Abonnentin oder Abonnent von SPIEGEL+ haben Sie die Möglichkeit, manager+ zum Vorteilspreis dazuzubuchen. Darin enthalten sind alle Inhalte von manager magazin+ und Harvard Business manager+. Damit ist es das ideale Abo für alle, die tiefe Einblicke in die deutsche Wirtschaft, die Chefetagen großer Unternehmen und in die spannendsten Start-ups suchen. Jetzt flexibel upgraden: Sichern Sie sich manager+ für nur 2 Euro pro Woche!

[Jetzt abonnieren](#)

SPIEGEL: Auf welche Sektoren sollten die Anleger 2026 achten?

Sievers: Die KI-Transformation wird vor allem für Aktien aus der Biotechnologie, dem Gesundheitswesen und der Rüstung positive Folgen haben. Und auch für Tech-Aktien der zweiten Reihe, die etwa davon profitieren, dass die großen IT-Konzerne Rechenzentren bauen müssen.

SPIEGEL: Und wie sind Sie derzeit geografisch aufgestellt?

Sievers: 40 Prozent unseres Kapitals sind in US-Aktien geparkt, immer noch. In Europa sind wir mit ungefähr 27 Prozent, in Asien mit 18 Prozent investiert. Unser Kassenbestand liegt bei 15 Prozent. Das Geld liegt als trockenes Pulver in Geldmarktfonds.